

20.06.2013 proHolz Austria

PRESSEINFORMATION

Holz in die Stadt: Innovativer Wohnbau aus Holz in der Breitenfurter Straße in Wien Liesing wird an Mieter übergeben

Nachdem im Februar der österreichweit bislang höchste Wohnbau aus Holz – das Projekt Wagramer Straße – fertig gestellt wurde, ist nun ein weiteres richtungsweisendes Holz-Wohnhaus in Wien bezugsbereit. Der 55 Wohnungen umfassende Gebäudekomplex in der Breitenfurter Straße erfüllt in sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht alle Anforderungen an nachhaltiges Bauen und Wohnen in der Stadt.

Mit großzügigen Balkonflächen, Terrassen, Mietergärten und Gründächern öffnen sich zwei jeweils dreigeschossige Bauteile dem umgebenden Grünraum. Die Wohnungen orientieren sich gegen einen ruhigen, parkähnlichen Hof mit altem Baumbestand. Zur Kreuzung mit der stark befahrenen Breitenfurter und der Rodauner Straße hin bilden Laubengänge eine effiziente Schallschutzmaßnahme. Der städtebaulich ausgereifte Entwurf war nur einer der Gründe, warum der von Praschl-Goodarzi Architekten geplante Bau als Siegerprojekt aus dem 2009 von der Stadt Wien ausgeschriebenem Bauträgerwettbewerb „Holzbau in der Stadt“ hervorging. Ziel war es, innovative Formen urbanen Bauens mit dem ökologischen Werkstoff Holz zu forcieren. Entstanden ist ein Musterprojekt, das sowohl konstruktiv als auch gestalterisch auf das Material Holz setzt. Es ist dies nach dem Wohnbau in der Wagramer Straße die zweite Realisierung als Folge des Wettbewerbs der Stadt Wien.

1.900 Kubikmeter Holz verbaut

Wand- und Deckenaufbauten in Brettspertholz bilden das Tragwerk der Erdgeschosszonen und der beiden Obergeschosse. In den Dachgeschossen und den laubengangseitigen Außenwänden kommt Holzriegelbauweise zur Anwendung. Die aussteifenden Stiegenhauskerne und Liftschächte sowie das Fundament sind in Stahlbeton ausgeführt. Weiters schützt ein Stahlbetonsockel die in Holz ausgeführten Erdgeschossbereiche vor Feuchtigkeit und Spritzwasser.

Mit den drei Geschossen fällt die Wohnanlage in die Gebäudeklasse 4. Den Vorgaben zu Schallschutz, Feuerwiderstand und Wärmedämmung konnte mit geprüften und klassifizierten Wand- und Deckenaufbauten entsprochen werden. Den Umstand, dass in dieser Gebäudeklasse noch keine geschossweise Bildung von Brandabschnitten vorgeschrieben ist, nutzten die Architekten zur Ausstattung der Wohnräume mit raumhohen Verglasungen. Da, wo aufgrund der Länge der Gebäudeteile Brandabschnitte notwendig waren, wurden diese mit 20 Zentimeter starken, beidseitig mit Gipskarton beplankten Brettspertholzwänden gebildet. Um optimale Schalldämmwerte zu erreichen, kamen einschalige Wandsysteme mit beidseitig freistehenden Vorsatzschalen und schlanken Holzkonstruktionen zur Anwendung. Trotz der doppelten Beplankung und der für den Schallschutz erforderlichen Dämmwolle bleibt der Wandaufbau schmaler als bei herkömmlichen tragenden Massivwänden. In den Deckenbereichen der Wohnräume war keine Beplankung notwendig, das Holz ist hier sichtbar und sorgt für eine besondere Wohnatmosphäre.

Holz zeigt sich auch in den Balkonen und teilweise eingesetzten hinterlüfteten Fassaden aus witterungsbeständigem, unbehandeltem Lärchenholz. Die Holzfassaden treten in Kontrast mit den sonst weiß verputzten Außenflächen.

Sozial und ökologisch vorbildlich

Nicht nur das ökologische Baumaterial Holz trägt dazu bei, dass mit diesem Wohnbau ein Vorzeigeprojekt in Sachen Nachhaltigkeit gelungen ist. Hohe baubiologische Qualitätsanforderungen verfolgend wurde im Rahmen eines erweiterten Chemikalienmanagements insgesamt auf den Einsatz von weitestgehend schadstoff- und emissionsfreien Materialien geachtet. Dies wirkt sich positiv auf die Innenraumluft aus. Auch soziale Aspekte wurden nicht vernachlässigt. Auf Initiative der Architekten wurde das Thema „Generationenwohnen“ aufgegriffen und sieben der 55 Wohneinheiten als barrierefreie Seniorenwohnungen verwirklicht. Neben den Wohnungen ist auch ein Pensionistenclub und eine Kindergruppe in der Anlage untergebracht.

Zukunftskonzept für die wachsende Stadt

Dieser soziale Wohnbau stellt auch ein Beispiel dafür da, dass nachhaltiges Bauen mit vertretbaren finanziellen Mitteln umgesetzt werden kann. Nicht zuletzt steht das Projekt für eine wirtschaftlich effiziente Bauweise und den kostengünstigen Einsatz des Baumaterials Holz. Insofern kann es durchaus als richtungsweisend für die Zukunft erachtet werden.

In Wien wird der Bedarf an leistbarem Wohnraum in den nächsten Jahren erheblich zunehmen. Bis 2030 wird die Einwohnerzahl nach Prognosen um 250.000 Menschen wachsen. Damit einher geht ein Neubau-Bedarf von 8.000 Wohnungen pro Jahr. Laut Stadtplanung erfolgt die Wohnraumschaffung zu 80 Prozent im Neubau in Stadterweiterungsgebieten. Insbesondere wird in sozialen Wohnbau investiert. Gleichzeitig kommt in den Konzepten für eine nachhaltige Stadt der Zukunft ökologischen Kriterien ein immer größerer Stellenwert zu. Hier kann Holz als nachwachsendes, CO₂-neutrales Material eine Schlüsselrolle einnehmen.

Die Stadt Wien hat in den letzten zehn Jahren Impulse für den Einsatz von Holz im Wohnbau gesetzt. Eine Novelle der Bauordnung im Jahr 2001 machte es möglich, Holz im mehrgeschossigen Wohnbau als Baustoff einzusetzen und bis zu vier Geschosse in reiner Holzbauweise zu errichten. Es folgte der Bauträgerwettbewerb „Holz-Mischbauweise“ 2003, aus dem die 280 gebauten Wohneinheiten in der Passivhauswohnanlage Mühlweg hervorgegangen sind. Ebenfalls zur Realisierung gelangte der Holzwohnbau in der Spöttelgasse. Mit der Techniknovelle 2007 wurden erstmals alle notwendigen Rahmenbedingungen festgelegt, die den Einsatz des Rohstoffs Holz auch im mehrgeschossigen Wohnbau der Gebäudeklasse 5, d.h. bis maximal sieben Geschosse, ermöglichen. Der Siebengeschosser in der Wagramer Straße war die erste Umsetzung eines entsprechenden Bauvorhabens. Aktuell befinden sich in Wien rund 40 geförderte Wohnbauprojekte mit insgesamt 2.700 Wohnungen in Holz- oder Holzmischbauweise in Bau bzw. Planung.

Um noch höhere Holzbauanteile im mehrgeschossigen Wohnbau zu erzielen, gilt es nun insbesondere auch weitere Pilotumsetzungen in der Gebäudeklasse 5 (fünf bis acht Geschosse) zu schaffen. Denn gerade im platzumkämpften Stadtgebiet machen die Bauvorhaben nicht bei vier Stockwerken Halt.



Presserückfragenhinweis:

proHolz Austria, Mag. Karin Giselbrecht
Tel. +43 1 712 04 74, giselbrecht@proholz.at

Bildmaterial: Download unter www.proholz.at/presse, Verwendung frei im Zuge redaktioneller Berichterstattung unter Angabe des Copyrights: Bruno Klomfar

Wohnbau Breitenfurter Straße 450-454, Wien

Daten & Fakten zum Projekt

Gebäudedaten:

2 Bauteile mit insgesamt 55 Wohnungen (davon 7 barrierefreie Seniorenwohnungen), einem Pensionistenclub sowie einer Kindergruppe

vier dreigeschossige Gebäudekomplexe

Holz-Massivbauweise
Stiegenhäuser und Liftschächte in Stahlbeton

Bauzeit:

Holzbau:

Bauteil 1: März bis Mai 2012

Bauteil 2: Juni bis Juli 2012

Komplette Fertigstellung: Juni 2013

verbaute Menge Brettsperrholz:

circa 1.800 m³ bzw. 12.200 m²

verbaute Menge Brettschichtholzträger und Konstruktionsvollholz

circa 100 m³

Bauherrschaft/Auftraggeber:

GEWOG Gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgesellschaft GmbH (Wien, AT)

www.gewog-wohnen.at

Architektur:

Praschl-Goodarzi Architekten ZT-GmbH (Wien, AT)

Projektleitung: Olivia Schrattenecker

<http://www.pgood.at>

Holzbau:

MHB – Holz und Bau GmbH (Waidhofen/Ybbs, AT)

<http://www.mhb.co.at>

Produzent Brettsperrholz:

Binderholz GmbH (Fügen, AT)

<http://www.binderholz-bausysteme.com>

Statik:

RWT Plus ZT GmbH (Wien, AT)

www.rwt.at

Landschaftsplanung:

DI Jakob Fina (Wien, AT)

www.jakobfina.at